

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Dritter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112)

Mamillius. Ich seh Ihnen so gleich, sagt man —

Leontes. Nun, das ist einiger Trost! — Wie? Ist Kamillo hier?

Kamillo. Ja, gnädigster Herr.

Leontes. Geh, Mamillius, mache dich lustig! — Du bist noch ein ehrlicher Kerl!

(Mamillius geht ab.)

Dritter Auftritt.

Leontes und Kamillo.

Leontes. Kamillo, dieser grosse Fürst wird noch länger bey uns bleiben.

Kamillo. Sie hatten viel zu thun, seinen Anker halten zu machen. Wenn Sie auswarfen, kam er immer wieder zurück.

Leontes. Merkest du das?

Kamillo. Er wollte sich durch Ihr Bitten nicht bewegen lassen, zu bleiben; seine Geschäfte giengen immer vor.

Leontes. Hast du das beobachtet? — (für sich) Es ist hier schon ein Gelispel und Gemurmel um mich herum: *) Der König von Sicilien ist ein Etcætera — Es ist weit gekommen, wann ich der letzte bin, der es merkt! — Wie kam es denn, Kamillo, daß er blieb?

Kamillo. Auf das Anhalten der guten Königin.

Leontes. Der Königin, das mag seyn! — Gut sollte sie freylich seyn — aber das ist sie, und ist auch

*) Nämlich von Leuten, die dabey zufällig zugegen waren. » » Thirtby.

nicht. — Sind denn noch mehr Leute als du, die das gemerkt haben? Dein Verstand ist sehr schwammicht, und sieht mehr ein, als gemeine Dummköpfe. Hat es sonst Niemand bemerkt, als Leute von feinem Verstande? einige wenige außerordentliche Köpfe? Sind Einsichten vom niedrigeren Range *) für diese Sache vielleicht stockblind? — Rede!

Kamillo. Für diese Sache, gnädiger Herr? — Ich denke, das kann Jedermann gewahr werden, daß der König von Böhmen länger hier bleibt.

Leontes. Was?

Kamillo. Länger hier bleibt.

Leontes. Ja; aber warum?

Kamillo. Um Ihrer Majestät, und unsrer gnädigsten Königin zu Willen zu seyn.

Leontes. Um der Königin zu Willen zu seyn — zu Willen? — Mehr brauch ich nicht — Höre, Kamillo, ich habe dir immer das Innerste meines Herzens anvertraut, und meine geheimsten Angelegenheiten, woben du allemal, gleich einem Priester, mein Herz seiner Bürde entludest. Ich kehrte von dir jedesmal wie ein begnadigtes Beichtkind zurück. Aber

*) So erklärt Johnson das: *lower Messes* im Original; *Mess* ist nämlich von *Master* zusammengezogen. •• Sonst heißt *a mess*, ein Gericht, eine Schüssel; und diese Bedeutung liegt in der Erklärung zum Grunde, welche Steevens und Percy von dieser Stelle geben, die sie von Hofleuten von niederm Range verstehen, die schlechter gespeist wurden.

ich bin durch deine Aufrichtigkeit getäuscht worden, getäuscht durch etwas, das nur blosser Schein war!

Kamillo. Das verhüte der Himmel, gnädiger Herr —

Leontes. Freylich, daß ich mich weiter darauf verlasse! — Du bist kein ehrlicher Mann; oder wenn du je ehrlich gesinnt bist, so bist du doch eine furchtsame Memme, und das hindert die Ehrlichkeit immer, daß sie den Weg nicht geht, den sie gehen sollte. Du bist also entweder ein Verräther, dem ich mein völliges Vertrauen schenkte, und der sich durch strafbare Nachlässigkeit desselben unwürdig gemacht hat; oder ein Thor, welcher ruhig zusieht, wie ich im Spiele verliere, und alles für blossen Spasß hält.

Kamillo. Mein gnädigster König, ich kann nachlässig, thöricht, und furchtsam gewesen seyn; das sind Gebrechen, vor deren jedem kein Mensch in der Welt so sicher ist, daß seine Nachlässigkeit, seine Thorheit, und seine Furchtsamkeit unter den unzähligen Handlungen der Welt nicht zuweilen mit unterlaufen sollten. Wenn ich jemals in Ihren Angelegenheiten, mein König, mit Vorsatz nachlässig gewesen bin, so war das meine Thorheit; wenn ich jemals mit Fleiß den Thoren gespielt habe, so war das meine Nachlässigkeit, die nicht den Ausgang erzog. Wenn ich je zu furchtsam gewesen bin, etwas zu unternehmen, dessen Erfolg mir zweifelhaft war, und das doch nothwendig geschehen mußte, so war das eine Furchtsamkeit, welche oftmals die klügsten Leute befällt. Diese Schwachheiten, mein König,

sind so verzeihlich, und selbst die Rechtschaffenheit ist niemals frey von ihnen. Aber ich bitte Ihre Majestät, deutlicher mit mir zu reden, und mich meinem Verbrechen ins Gesicht sehen zu lassen; wenn ich es dann läugne, so ist es nicht mein.

Leontes. Sahst du nicht, Kamillo — aber das ist ganz gewiß, das mußt du gesehen haben, oder dein Augapfel ist dicker, als eines Hahnens Horn — oder hörtest du nicht — denn bey einer Sache, die so offenbar in die Augen fällt, kann das Gerücht nicht stumm seyn — oder dachtest du nicht — denn wer das nicht dächte, müßte gar nichts denken können — daß meine Gemahlinn mir ungetreu sey? — Gesteh es, wenn du willst — oder sey unverschämt genug, mir abzuläugnen, daß du Augen, Ohren, oder Gedanken habest — Gesteh es, und sage also, mein Weib sey ein Steckpferd, verdiene einen eben so häßlichen Namen, als irgend ein Flachs Mensch, die zum Werke schreitet, ehe sie noch das eheliche Gelübde gethan hat — Sag' es, und rechtfertige es.

Kamillo. Wenn ein anderer meine königliche Gebieterinn so lästerte, so würd' ich nicht so da stehen, und zuhören, ohne ihn auf der Stelle zur Rechenschaft zu ziehen. — Beym Himmel! Sie sagten mir etwas, daß Ihnen weniger angestanden hätte, als dieses. Es zu wiederholen, wäre eine eben so grosse Sünde, als das, was Sie argwöhnen, wenn es sich auch also befände.

Leontes. Ist denn Flüstern nichts? — Ist, die Backen an einander anlehnen, die Nasen zusammen-

stecken, mit dem Innern der Lippen küssen, den Lauf des Pächens mit einem Seufzer hemmen — ein untrügliches Zeichen der gebrochenen Treue — ist, Fuß auf Fuß setzen, im Winkel zusammen kriechen, wünschen, daß die Glocken schneller giengen, daß Stunden Minuten, daß der Mittag Mitternacht, und alle Augen, nur nicht die ihrigen, stockblind wären, nur nicht die ihrigen, die, gern ungesehen leichtfertig seyn möchten, — ist das alles nichts? Nun, so ist die ganze Welt, und alles was darinnen ist, nichts; so ist dieser uns deckende Himmel nichts; der Böhmisches König nichts; mein Weib nichts; so hat dieses Nichts nichts zu bedeuten, wenn das nichts ist.

Kamillo. Mein gnädigster Herr, lassen Sie sich von dieser kranken Einbildung heilen, und das bald; denn sie ist sehr gefährlich.

Leontes. Sag', es sey so; denn es ist so.

Kamillo. Nein, nein, gnädigster Herr.

Leontes. Du lügst, es ist so; du lügst; ich sage, du lügst, Kamillo, und ich hasse dich. Gesteh, daß du ein plumper Tölpel, ein gedankenloser Sklave, oder ein wankender Gleisner bist, der nach Zeit und Umständen, die nämliche Sache für gut und böse ansehen kann. Wäre meines Weibes Leber so angesteckt, wie ihre Sitten sind; sie würde keine Stunde mehr leben können.

Kamillo. Wer steckt sie denn an?

Leontes. Wer anders, als der, der sie, wie seine Schaumünze, um den Hals hangen hat — der Böhme — Und wenn ich Diener hätte, die mir ge-

treu wären, und eben so sehr für meine Ehre Augen hätten, als für ihren Vortheil und ihre eignen Angelegenheiten; so würden sie das thun, was es ihm unmöglich machen würde, mehr zu thun. — Ich, und du, sein Mundschentke — den ich aus dem niedrigen Stande hervorgezogen, und zu Würde und Ansehen erhoben habe; du, der so offenbar, als der Himmel die Erde und die Erde den Himmel sieht, sehen muß, wie ich beleidigt werde — du könntest meinem Feinde einen Becher zubereiten, der ihn auf ewig einschläfern, und für mich eine Herzstärkung seyn würde.

Kamillo. Mein gnädigster Herr, ich könnte das frenlich thun, und zwar mit keinem schnellwirkenden Tranke, sondern mit einem allmählichen, der nicht so sichtbar, wie Gift, wirken sollte. Aber ich kann nicht glauben, daß die Königin, die so ehrliebend ist, zu einer so niedrigen Verrätheren herabgesunken seyn könne. Ich habe Sie immer geliebt. *) —

Leontes. Sobald du noch daran zweifelst, bist du unglücklich. Meynst du, daß ich fähig sey, aus blosser Laune und leerem Argwoh'n mir selbst einen so bösen Handel zuzuziehen? Die Reinigkeit meines

*) Diese letztern Worte ziehen Theobald und Warburton zu der folgenden Rede des Königs: Ich habe dich immer geliebt; aber, so bald du hieran noch zweifelst, u. s. Johnson hat diese Aenderung zwar in seinen Text aufgenommen, hält sie aber doch für unnöthig. Die abgebrochne Rede Kamillo's sollte vielleicht der Anfang einer Erklärung seines bisherigen Dienstfeuers seyn.

Ehebettes zu besetzen? — Die Erhaltung derselben ist Schlaf; ihre Verletzung, Stacheln, Dornen, Messeln, Wespenspitzen für mich — die Ehre des Prinzen, meines Sohns, zweifelhaft zu machen, den ich für den meinigen halte, und als den meinigen liebe, ohne hinlänglich dazu berechtigt zu seyn? — Sollt' ich das thun? — Welcher Mann könnte sich so weit vergehen?

Kamillo. Ich muß Ihnen glauben, mein König — Ich glaube Ihnen, und will den König von Böhmen dafür aus dem Wege schaffen; aber mit der Bedingung, daß, wenn er fort ist, Sie Ihre Gemahlin wieder, wie vorhin, als die Ihrige annehmen; und wenn es auch nur aus Liebe zu Ihrem Sohne wäre; und dann auch darum, damit alle Zungen versiegelt, und keine nachtheiligen Gerüchte an auswärtige und befreundete Höfe ausgestreut werden mögen.

Leontes. Du räthest mir das nämliche, was ich selbst schon bey mir festgesetzt hatte; ihre Ehre soll keinen Flecken bekommen.

Kamillo. Seyn Sie also ruhig, gnädigster Herr, und nehmen Sie indessen gegen den König und Ihre Gemahlinn ein so offnes Betragen an, wie die Freundschaft bey einem vertrauten Gastmahle zu zeigen pflegt. Ich bin sein Mundschenke; wenn ihm der Trank, den ich ihm mischen will, wohl bekömmt, so halten Sie mich nicht mehr für Ihren Diener.

Leontes. Das ist alles, was ich verlange; thust